

II-2510 der Beilagen zu den Stenographischen Protokollen
des Nationalrates XVI. Gesetzgebungsperiode

Nr. 1238/J

A N F R A G E

1985-04-17

der Abgeordneten Dr. Jankowitsch, Mag. Guggenberger
und Genossen
an den Bundeskanzler
betreffend die Hungerkrise in Afrika

Der Generalsekretär der Vereinten Nationen und der Generaldirektor der FAO haben bereits zu Anfang des Jahres 1984 darauf hingewiesen, daß die langjährige Unterversorgung der Bevölkerung in zahlreichen Ländern Schwarzafrikas durch Regenausfälle und Bodenzerstörung zu einer Hungerkatastrophe führen wird.

Die Dürre hat ganze Landstriche in Steppen und Wüsten verwandelt, die Wasserquellen versiegen oder reichen für Mensch und Vieh nicht aus, riesige Wanderungsbewegungen in fruchtbarere Gegenden überlagern Flüchtlingsströme aus politischen Gründen bzw. Aus- und Umsiedlungsaktionen der Regierungen. Die Vereinten Nationen schätzen die Zahl der Betroffenen auf 150 Millionen Menschen in 20 Ländern, das Ausmaß der erforderlichen zusätzlichen Hilfen auf 35 - 40 Milliarden Schilling.

Das Ausmaß der Hungerkatastrophe in Äthiopien und vielen anderen Ländern Afrikas erschüttert die Weltöffentlichkeit und hat zu großen Hilfsaktionen geführt. Diese Nahrungsmittelhilfe wird jedoch oft als bedenklich, ja schädlich angesehen. Katastrophenhilfe bekämpft Symptome bzw. Folgen von Katastrophen, nicht die Ursachen. Auf internationaler Ebene ist dieses Thema seit Ausbruch der Afrikakrise in den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit gerückt. Der Grundgedanke ist so einfach, daß er unmittelbar einleuchtet: In Not geratenen Menschen muß sofort geholfen werden, um ihr Überleben zu sichern. Gleichzeitig

- 2 -

muß alles versucht werden, die Ursachen dieser Notsituation zu erkennen und zu bekämpfen, um womöglich eine Wiederholung zu verhindern oder doch ihr Ausmaß zu verringern.

Die unterzeichneten Abgeordneten richten daher an den Herrn Bundeskanzler folgende

A n f r a g e:

- 1.) Wie schätzt die österreichische Bundesregierung das Ausmaß der Hungerkatastrophe in Afrika ein und was hat sie bisher zu den Bemühungen zur Linderung dieser Katastrophe beigetragen?
- 2.) Katastrophenhilfe zur Bekämpfung des Hungers besteht zu einem wesentlichen Teil aus Nahrungsmittelhilfe. Diese Nahrungsmittelhilfe hat jedoch bekanntlich neben den positiven auch negative Wirkungen. Welche grundsätzlichen Möglichkeiten sieht die österreichische Bundesregierung, Katastrophenhilfe in einer Form zu gewähren, die positive Langfristwirkungen zeitigt?
- 3.) In welcher Form wird Österreich versuchen, Soforthilfe und längerfristige Hilfsmaßnahmen zu koordinieren? Welche Länder sollen von Österreich Hilfe erhalten?